



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
der allgemeinen Hochschulreife**

Evangelische Religionslehre

2013

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	6
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	6
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	8
1.4	Bilinguale Module.....	10
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10.....	12
2.1	Klassenstufen 5/6.....	12
2.1.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	12
2.1.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	13
2.1.3	Die Frage nach Gott	14
2.1.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	16
2.1.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	17
2.2	Klassenstufen 7/8.....	19
2.2.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	19
2.2.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	20
2.2.3	Die Frage nach Gott.....	21
2.2.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	22
2.2.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	23
2.3	Klassenstufen 9/10.....	25
2.3.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	25
2.3.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen	26
2.3.3	Die Frage nach Gott.....	27
2.3.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	27
2.3.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	29
3	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Einführungsphase für Schüler mit Realschulabschluss.....	30
3.1	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	30
3.2	Inhalte des Kompetenzerwerbs.....	32
3.2.1	Die Frage nach gesellschaftlich-sozialer Verantwortung in der Spannung von	

	Unrechtserfahrungen und Gerechtigkeitsvorstellungen	32
3.2.2	Die Frage nach kreativer Gesellschaftsgestaltung in der Spannung von realistischer Zukunftsorientierung und christlicher Hoffnung	32
3.2.3	Die Frage nach Gott in der Spannung von eigener Religiosität und Religion in der gesellschaftlichen Lebenswelt	33
3.2.4	Die Frage nach Orientierung in der Spannung von individuellen Lebensentwürfen und christlicher Nachfolge	34
3.2.5	Die Frage nach gesellschaftlichen Aufgaben in der Spannung von reformatorischer Rechtfertigung und Lebenswirklichkeiten	35
4	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe.....	36
4.1	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	36
4.2	Inhalte des Kompetenzerwerbs.....	36
4.2.1	Die Frage nach dem Menschen.....	37
4.2.2	Die Frage nach Gott.....	38
4.2.3	Die Frage nach Jesus als dem Christus	39
5	Leistungseinschätzung	41
5.1	Grundsätze.....	41
5.2	Kriterien.....	41
5.3	Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen.....	42

1 Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Das Fach Evangelische Religionslehre erschließt die religiöse Dimension des Lebens als spezifischen Modus der Weltbegegnung¹, bildet und erzieht im Glauben der evangelischen Kirche und fördert somit die Fähigkeit, sich in der sozialen Wirklichkeit der Religionen zurechtfinden zu können.

Das Fach Evangelische Religionslehre ist an einer mehrdimensionalen Konzeption von Bildung orientiert, die aus Sicht der Evangelischen Kirche in Deutschland als „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens“² verstanden wird. Als ordentliches Lehrfach steht es in gemeinsamer Verantwortung des Freistaats Thüringen und der Evangelischen Kirchen in Thüringen. Es ist eingebettet in die Fächergruppe der Gesellschaftswissenschaften und eröffnet zugleich einen eigenen Horizont des Weltverstehens. In seiner konfessionellen Prägung ist es Pflichtfach für evangelische Christen und ein Angebot für andere Schüler, unabhängig von ihrer weltanschaulichen und religiösen Bindung.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre führt, anknüpfend an den evangelischen Religionsunterricht in der Grundschule bzw. der Thüringer Gemeinschaftsschule, die Entwicklung konfessioneller Bildung und Erziehung weiter und berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Er geht von ihren vielfältigen Alltagserfahrungen aus, greift diese auf, vertieft und reflektiert sie. Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre kann häufig an religiöse Erziehung und Sozialisation im Elternhaus anknüpfen.

Der Evangelische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Lebens in der besonderen Perspektive, die auf die konkrete Gestalt, Praxis und Begründung des christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung bezogen ist.

Die im Gymnasium vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit.

Religiöses Lernen in der Schule befähigt den Schüler³:

- zentrale Gehalte und Elemente christlicher Tradition, die in unsere Gegenwartskultur eingegangen sind, zu erkennen und zu deuten,
- Grundstrukturen des christlichen Menschen- und Weltverständnisses zu verstehen,
- differenzierte Urteilsfähigkeit und kritische Toleranz gegenüber den Wahrheitsansprüchen der Religionen zu gewinnen (interkulturelles und interreligiöses Lernen),
- selbstständig Lösungsstrategien zu entwickeln,
- im Dialog mit anderen Schülern eigene Überzeugungen zu beschreiben,
- durch elementare Formen theologischen Denkens und Argumentierens am gesellschaftlichen Diskurs über Glauben und Leben teilzunehmen,
- an außerschulischen Lernorten Ausdrucksformen christlichen Glaubens und Lebens wahrzunehmen.

1 Vgl. Baumert, J.: Deutschland im internationalen Vergleich. In: Killius, N. u. a. (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. Frankfurt/M. 2002, S. 100-150, hier: S. 107. vgl. Benner, D.: Die Struktur der Allgemeinbildung im Kerncurriculum moderner Bildungssysteme. Ein Vorschlag zur bildungstheoretischen Rahmung von PISA. In: Zeitschrift für Pädagogik 48, H. 1/2002, S. 68-90.

2 Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.): Maße des Menschlichen. Bildungsdenkschrift der EKD. Hannover 2003, S. 66. vgl. auch: Kirchenamt der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (Hrsg.): Kirche bildet. Bildungskonzeption der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Eisenach und Magdeburg 2006.

3 Vgl. Kirchenamt der EKD (Hrsg.): Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. (Im Druck)

Die im Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bilden den inhaltlichen Rahmen der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen. Sie stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander und machen eine innere Lernprogression möglich.

Lernbereich 1: Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Lernbereich 2: Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Lernbereich 3: Die Frage nach Gott

Lernbereich 4: Die Frage nach Jesus Christus

Lernbereich 5: Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern ergänzen sich. Sie sind keine Unterrichtsthemen und geben diese auch nicht vor. Jede Unterrichtseinheit muss aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird.

Der dem staatlichen Bildungsauftrag verpflichtete Religionsunterricht der Schule eröffnet das Angebot eines christlich bestimmten Lebensentwurfes konfessioneller Prägung. Dabei wird der Schüler ermutigt, Ausdrucks- und Gestaltungsformen für sein eigenes Leben zu finden und Perspektiven der Lebenszuversicht zu bedenken.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird⁴. Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus. In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen auch fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Evangelische Religionslehre Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und 2).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler religiöse und kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten - unter Beachtung der Altersspezifik - in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

⁴ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse 2011, Kapitel 2.

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,
- regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,
- verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,
- sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,
- gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,
- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen, eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert
 - planen,
 - durchführen,
 - dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung⁵ sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Der Religionsunterricht richtet sich auf den Bekenntnisinhalt, nämlich die Glaubensinhalte der evangelischen Kirche⁶, ferner auf das in der Gesellschaft vorhandene und identifizierbare Phänomen „Religion bzw. Religionen“ sowie auf religiöse Praxis in unterschiedlichen Erscheinungsformen einschließlich der individuellen religiösen Überzeugungen und Ausdrucksgestalten⁷.

Sein Leitziel besteht in einem urteilsfähigen Zugang des Schülers zu Religion als einer Kultur des Verhaltens zum Unverfügbaren. Religionsunterricht setzt keine Glaubensentscheidung voraus und hat diese auch nicht zum Ziel. Sein Ziel besteht in der Befähigung zur Identifizierung und zum situativ angemessenen Gebrauch religiöser Sprache und religiösen Ausdrucks, auch in Analogie zu oder in Unterscheidung von anderen Modi des Weltverstehens. Dieses Unterrichtsziel soll auf der Basis grundlegender Wissensbestände in folgenden fünf Kompetenzbereichen als Dimensionen der Erschließung von Religion erreicht werden.

Der Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Darstellung** ist auf religiöse Sensibilisierung gerichtet. Religiös bedeutsame Phänomene sollen als solche identifiziert und dargestellt werden können. Darstellen beschränkt sich in diesem Zusammenhang nicht allein auf das sprachliche Beschreiben, sondern umfasst auch den nonverbalen Ausdruck in seinen verschiedenen Facetten.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- religiös relevante Phänomene wahrnehmen und beschreiben,
- lebensgeschichtlich und lebensweltlich bedeutsame Situationen entdecken, in denen Fragen nach Gott und den Menschen aufbrechen,
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen,
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen,
- die geschichtliche Vielgestaltigkeit von Kirche und Religionen erkennen und einordnen,
- die Botschaft Jesu im Spiegel seines Lebens entdecken.

Der Kompetenzbereich **Deutung** zielt auf das Verstehen und Deuten religiöser Sprache und Glaubenszeugnisse. Verstehen und Deuten beziehen sich auf religiöse Inhaltlichkeit als Verfügung über Wissen und bereichsspezifische Orientierungs- und Deutungsmuster. In der Begegnung mit der Bibel stellen Kinder und Jugendliche die für sie wichtigen existentiellen Fragen. Angesichts der biblischen Überlieferung werden die Alltagserfahrungen von Kindern und Jugendlichen immer wieder fragwürdig, aufgebrochen und umorientiert. Lernen an und mit der Bibel vollzieht sich demnach im Kontext der Gegenwartsfragen der Heranwachsenden.

⁵ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse 2011, Kapitel 3.

⁶ BVerfGE 74, 244 ff.(252)

⁷ Vgl. zu diesen Ausführungen Fischer, D./Elsenbast, V.: Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Münster 2006.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse deuten,
- religiöse Sprachformen als Ausdruck existenzieller Erfahrungen wahrnehmen,
- die Pluralität von Kirchen und Religionen als Ergebnis der Suche nach Wahrheit werten,
- biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen,
- theologische Texte sachgemäß erschließen,
- ethische Probleme im Hinblick auf die Würde des Menschen deuten,
- Jesu Botschaft in ihrer Bedeutung für die Gegenwart diskutieren.

Der Kompetenzbereich **Beurteilung** zielt auf das Erlangen einer eigenen begründeten Position zu religiösen Inhalten. Religiöse Argumente werden beurteilt und angewendet.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen,
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten,
- die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen,
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten,
- die Bedeutung von Jesu Tod und Auferstehung für das eigene Leben reflektieren,
- lebensfeindliche und lebensfördernde Dimensionen von Religion(en) erkennen und kritisch beurteilen.

Der Kompetenzbereich **Kommunikation und Dialog** zielt auf die Sprach-, Interaktions- und Dialogfähigkeit der Schüler. Dem entspricht eine prinzipiell dialogisch angelegte Unterrichtskultur. Die religiöse Sprache nennt Gott als ihren Ur-Bezugspunkt. Dementsprechend geht es im Religionsunterricht durchgängig um die Kompetenz, das Sprechen des Menschen über Gott und zu Gott und die damit verbundenen Empfindungen und Erfahrungen angemessen zu erschließen. Neben der gesprochenen Sprache umfasst religiöse Sprachfähigkeit aber auch das Verständnis und den Umgang mit Symbolen und Bildern. Religiöse Sprache ist Sprache der Tradition, die es zu verarbeiten und zu verstehen gilt. Sie ist Zukunft eröffnende Sprache, in der die Hoffnung auf die Möglichkeiten des Menschseins wach gehalten wird. Sie ist Sprache, die auf die Gegenwart, auf die Freuden und Widerfahrnisse des Lebens hin sprachfähig macht.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- am religiösen Dialog und am Gespräch über Religionen argumentierend teilnehmen,
- die Perspektive eines Anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen,
- Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in Dialogen berücksichtigen.

Der Kompetenzbereich **Gestaltung** zielt auf das kreative und handlungsorientierte Umgehen mit den Inhalten religiöser Bildung. Darüber hinaus geht es um das Bedenken von Mitwirkungsmöglichkeiten und Engagement in Kirche und Gesellschaft.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Schüler

- religiöse Ausdrucks- und Gestaltungsformen anwenden,
- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren,
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen,
- religiöse Feiern gestalten,
- religiös relevante Inhalte gestalterisch präsentieren,
- sich diakonisch engagieren.

Die grundlegenden Kompetenzen religiöser Bildung entwickeln sich aus ihrer Verflechtung und gemeinsamen Wirkung mit den fächerübergreifenden Kompetenzen wie Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

1.4 Bilinguale Module

Bilinguale Module bezeichnen einen inhaltlich und zeitlich begrenzten Abschnitt des Sachfachunterrichts, in dem eine Fremdsprache als Arbeitssprache genutzt wird.

Gegenstand des Unterrichts bilden Inhalte und Methoden des jeweiligen Sachfaches, mehrerer Sachfächer oder gemeinsame Inhalte des Sachfaches/der Sachfächer und der Fremdsprache. Hierzu zählt auch die korrekte Verwendung von Termini in der deutschen Sprache und der Fremdsprache.

Mit dem Erwerb von Kompetenzen im Sachfach erfolgt die Festigung der allgemeinsprachlichen und der Aufbau der fachsprachlichen Kompetenz, die Synergien sowohl für den Sachfachunterricht als auch für den Fremdsprachenunterricht hervorbringen.

In den in der Rahmenstundentafel zusammengefassten Klassenstufen 9/10 werden insgesamt mindestens 50 Unterrichtsstunden bilingualer Sachfachunterricht für alle Schüler verpflichtend ausgewiesen. Diese Stunden kommen in der Regel aus den bilingual unterrichteten Fächern und der ersten Fremdsprache. Ein Unterricht von bilingualen Modulen ist darüber hinaus auch in den vorhergehenden Klassenstufen möglich. Die Lehrerkonferenz legt langfristig fest, wann, in welchem Stundenumfang, in welchem Fach bzw. in welchen Fächern und in welcher Fremdsprache bilinguale Module angeboten werden.

Als Sachfächer werden dabei alle nach der Stundentafel am Gymnasium unterrichteten Fächer außer Sprachen verstanden.

Es ist zu beachten, dass die in bilingualen Modulen vermittelten Unterrichtsinhalte nicht Gegenstand der Besonderen Leistungsfeststellung sein dürfen.

Im Rahmen von bilingualen Modulen werden die gleichen Kompetenzen entwickelt, die die Lehrpläne des jeweiligen Sachfaches bzw. der jeweiligen Sachfächer vorgeben. Nachfolgend werden die am Ende der Klassenstufe 10 vom Schüler bei der Bearbeitung von Sachfachgegenständen in der Fremdsprache erworbenen Kompetenzen beschrieben. Diese sind schulin-tern für die jeweils gewählten Sachfachinhalte zu konkretisieren.

Klassenstufen 5 – 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- ausgewählte Gegenstände eines Sachfaches/mehrerer Sachfächer unter Beachtung der fachlichen und methodischen Spezifik bearbeiten,
- durch unterschiedliche Medien präsentierte, didaktisierte, adaptierte und/oder authentische fremdsprachige Texte rezipieren,
- den Inhalt dieser Texte global, selektiv oder detailliert erfassen und aufgabengemäß darstellen und verarbeiten,
- verschiedene Textsorten, z. B. Protokolle, Flussdiagramme, Formeln, im Rezeptions- bzw. Produktionsprozess nutzen,
- nicht lineare Texte, z. B. Tabellen, Mindmaps, Beschriftungen von grafischen Darstellungen, sowie gelegentlich lineare Texte, z. B. mündliche und schriftliche Berichte, Beschreibungen, Zusammenfassungen, unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren sowie
- Texte sprachmittelnd in der deutschen, punktuell in der Fremdsprache unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Situationen und Aufgabenstellungen nutzen, um Erwartungen zur Textrezeption bzw. -produktion zu entwickeln,
- fachliches, sprachliches und soziokulturelles Wissen als Verstehenshilfe nutzen,
- sachfachspezifische Methoden funktional angemessen verwenden, z. B. Erstellung eines Schaubildes auf Grundlage eines Textes, Beschriftung einer grafischen Darstellung, Protokollieren eines Experimentes,
- Informationen verdichten, z. B. in Tabellen, Mindmaps,
- Gedächtnishilfen selbstständig anfertigen, z. B. Notizen, Stichwortgerüste sowie
- altersgemäße Hilfsmittel, Medien, Quellen und Präsentationstechniken nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Verantwortung für die Aufgabenlösung übernehmen,
- auch bei Schwierigkeiten weiter an der Lösung der Aufgabe arbeiten,
- bei Unklarheiten nachfragen,
- texterschließende Hilfsmittel selbstständig nutzen,
- unvoreingenommen und konstruktiv mit Authentizität umgehen, d. h. Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive Anderer betrachten,
- mit Anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen,
- über eigene Lernstrategien und Sprachhandlungen reflektieren sowie
- seine Kompetenzentwicklung einschätzen.

Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen finden sich unter Punkt 5.3.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10

Die Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs im Fach Evangelische Religionslehre erfordern eine konkrete schulische Umsetzung. In diesem Zusammenhang ist die schulinterne Lehr- und Lernplanung ein wesentliches Element zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre an jeder Schule⁸. Sie muss deshalb fester Bestandteil fächerübergreifender Arbeitsprozesse sein. Nur schulintern können konkrete Entscheidungen zu fächerübergreifenden, fächerverbindenden oder fächerintegrierenden Unterrichtsformen getroffen werden. Daher verzichtet der Fachlehrplan auf derartige Vorgaben.

2.1 Klassenstufen 5/6

Den Kompetenzerwartungen sind Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Sie haben orientierende Funktion, da sich Schüler am Ende der Klassenstufe 4 auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus befinden können. Die Lernausgangslage basiert auf dem Thüringer Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre der Grundschule aus dem Jahr 2010.

2.1.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, eigene Talente und die von Anderen wahrzunehmen und zu deuten. Der Schüler kann biblische Textinhalte mit ihren realen, auch problematischen, Lebenserfahrungen in Beziehung setzen. Auf der Grundlage praktischer Nächstenliebe kann der Schüler Hilfe annehmen und sie Anderen anbieten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen die heranwachsenden Mädchen und Jungen in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott. Der Schüler begreift sich zunehmend als eigenständige und kommunikationsfähige Persönlichkeit. Der Schüler nimmt seine eigenen Bedürfnisse wahr, verbalisiert sie und ist in der Lage, dieselben kritisch zu hinterfragen. Im Miteinander entfaltet er seine Begabungen und entwickelt Selbstbewusstsein. Zunehmend reflektiert er seine eigene Person im Zusammenhang mit seiner Umwelt, entwirft und befolgt Verhaltensregeln für ein gelingendes Zusammenleben in der Gemeinschaft. Unabhängig von seiner individuellen Leistung versteht er sich als Geschöpf Gottes mit Würde und Verantwortung für sich selbst und Andere.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– beschreiben, dass jeder Mensch im christlichen Glauben als Geschöpf Gottes mit Einmaligkeit ausgestattet ist, u.a.<ul style="list-style-type: none">• Gen 1, 27,– die Bedeutung der Gottebenbildlichkeit als Begründung für die Menschenwürde erläutern,– unter Berücksichtigung der Zehn Gebote Regeln für gelingendes Miteinander aufstellen,– Geschichten über die Zuwendung Gottes an Beispielen belegen und beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• 1 Sam 17, 34–37,• Mt 18, 1–5,– diakonisches Handeln als menschliche Antwort auf die Zuwendung Gottes einordnen,– das Doppelgebot der Liebe als Motivation zum Einsatz für Benachteiligte an Beispielen erläutern.

⁸ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse 2011, Kapitel 3.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- nach unterschiedlichen Möglichkeiten diakonischen und sozialen Handelns suchen,
- diakonisches und soziales Handeln in ihrer Wirksamkeit auf den Nächsten anschaulich beschreiben und beurteilen,
- diakonisches und soziales Handeln im eigenen Lebensumfeld mit Anderen planen und praktisch erproben.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- sich als Persönlichkeit mit seinen verschiedenen Begabungen und als Geschöpf Gottes in seiner Einmaligkeit wahrnehmen und beschreiben,
- eigenes und fremdes Fühlen und Verhalten reflektieren und beurteilen,
- sich in die Perspektive anderer Menschen versetzen,
- sich und die Anderen als Teile einer Gemeinschaft wahrnehmen und die eigene Position darin beurteilen,
- in der Umsetzung diakonischen und sozialen Handelns zielgerichtet und verantwortungsvoll arbeiten,
- für das Aufstellen von Regeln für gelingendes menschliches Leben ökonomische, ökologische sowie soziale Prämissen setzen, u. a.
 - Konsumverhalten in der Freizeit,
 - wirtschaftliches Handeln in der Familie und im Haushalt,
- seine eigenen Stärken und Schwächen erkennen und im Zusammenleben mit anderen Mädchen und Jungen berücksichtigen.

2.1.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, die Differenzen zwischen den Religionen wahrzunehmen und nach den Gründen für deren unterschiedliche Ausdrucksformen zu fragen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Judentums. Die Suche nach den Spuren des Judentums in der jüngeren deutschen Vergangenheit kann auf vielfältige Weise erfolgen und muss pädagogisch sorgfältig begleitet werden.

Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt des Judentums behandelt werden. Die Fragen des Schülers nach dem Verhältnis von Judentum und Christentum werden thematisiert. Im Unterrichtsprozess soll der didaktische Ansatz des Grundschulunterrichts, sich ganzheitlich mit Erfahrungsinhalten zu beschäftigen, weitergeführt werden.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Grundzüge der jüdischen Glaubenswelt und Lebensgestaltung beschreiben, u. a.
 - Gottesverständnis,
 - Heilige Orte,

- Heilige Schriften,
- wichtige Stationen der jüdischen Geschichte erläutern,
- die Verbindung von jüdischer Geschichte und wichtigen Glaubensinhalten beurteilen,
- die Bedeutung wichtiger jüdischer Feste, Feiern, Rituale oder Symbole an einem Beispiel erklären,
- Erscheinungsformen und Spuren jüdischen Lebens in Deutschland und in seiner unmittelbaren Umgebung wahrnehmen,
- die Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für eine religiös bestimmte Lebensführung im Judentum und im Christentum vergleichen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Texte, Bilder und Symbole analysieren und Glaubensinhalte, die darin zum Ausdruck kommen, benennen,
- historische Ereignisse mit Hilfe eines Zeitstrahls zueinander in Beziehung setzen,
- außerschulische Lernorte zu Recherchezwecken nutzen,
- Internet- und Medienrecherchen durchführen und auswerten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Vorwissen nutzen und gezielt erweitern,
- die eigene Wahrnehmung adressatenbezogen kommunizieren,
- in der Gruppe mit Regeln für Gruppenarbeitsprozesse sensibel umgehen,
- dem Judentum in einer Haltung von Verständigungswillen, Respekt und Anerkennung von Differenz begegnen.

2.1.3 Die Frage nach Gott

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, Grunderfahrungen der Menschen in ausgewählten Geschichten des Alten Testaments zu erkennen und diese vor dem Hintergrund von Ort, Zeit und Lebensverhältnissen der biblischen Personen zu erläutern. Er kann in einfacher Form anhand der Schöpfungserzählungen über Sinnfragen reflektieren und mit Hilfe von Symbolen biblische Aussagen deuten.

Der Schüler wird in den Aufbau, die Entstehung und Überlieferung der Bibel eingeführt. Diese Einführung schafft Grundvoraussetzungen für das Verständnis biblischer Texte in ihrer historischen Entstehungssituation und deren Bedeutung für die heutige Zeit. Anhand der Erfahrungen des Mose und des Exodus wird deutlich, dass Gottes Wege aus Schuld und Unterdrückung herausführen. Durch biblische Darstellungen und eigenes Wahrnehmen von Macht und Machtmissbrauch lernt der Schüler die Entstehung und Bedeutung des Königtums kennen.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Entstehung, Aufbau und Verbreitung der Bibel erläutern,
- seine eigenen Vorstellungen und Bilder von Gott zum Ausdruck bringen,
- Gottesbilder des Alten Testaments benennen und vergleichen, u. a.
 - Gott als Schöpfer Gen 1, Ps 8,
 - Gott als Retter Ex 14, Ps 23,
 - Gott als Geheimnis Ex 3, Ps 90,
- ausgehend von den Schöpfungsgeschichten die Gottebenbildlichkeit des Menschen erklären, u. a.
 - Gen 1, 27 ff.,
 - Gen 2, 7,
- ausgehend von den biblischen Schöpfungstexten die Verantwortung des Menschen für die Umwelt und die Natur erläutern,
- Gottesbilder des Neuen Testaments benennen und vergleichen, u. a.
 - Gott als Vater,
 - Barmherzigkeit Gottes,
- seine eigenen Fragen nach Gott mit biblischen Gottesbildern aus dem Alten Testament und dem Neuen Testament in Beziehung setzen und begründen,
- Schöpfungsmythen anderer Kulturen mit der biblischen Schöpfungsgeschichte vergleichen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- wichtige Stationen der Geschichte des Volkes Israel chronologisch am Zeitstrahl darstellen und zu anderen geschichtlichen Ereignissen in Beziehung setzen,
- biblische Geschichten chronologisch einordnen,
- sich in der Bibel orientieren und selbstständig Bibelstellen auffinden,
- Inhalte von biblischen Texten strukturiert darstellen,
- sachgerecht und verständlich über Gottesbilder und Gottesvorstellungen kommunizieren,
- Gottesbilder symbolisch darstellen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Gottesbilder reflektieren und mit biblischen in Beziehung setzen,
- die eigene Person als Gottesebenbild beschreiben,
- Inhalte biblischer Geschichten als Orientierungshilfe für sich selbst und im Zusammenleben mit Anderen deuten,
- eigenverantwortlich Vorschläge für umweltbewusstes Handeln in seinem Lebensumfeld umsetzen.

2.1.4 Die Frage nach Jesus Christus

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, von Jesu Leben und Wirken in seiner Zeit und Umgebung zu erzählen und Jesusgeschichten zum eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Der Schüler kann ausgewählte Gleichnisse als Orientierung für gelingendes Miteinander deuten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zu Jesus Christus. Er entdeckt, dass Gleichnisse uns herausfordern, die Welt neu und anders, mit den Möglichkeiten Gottes zu sehen. Der Schüler versteht das Leben und Wirken Jesu im Kontext des damaligen Judentums. Durch biblische und außerbiblische Erzählungen schafft der Schüler sich eigene Zugänge zu Jesus Christus und kann Gleichnisse als Geschichten der Erlösung interpretieren. Er findet in den Gleichnissen Jesu Botschaften, die in die heutige Zeit übertragen werden können.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– in Grundzügen das Leben von Jesus darlegen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Lk 2, 1–21,• Lk 23, 32–49,• Lk 24, 1–12,– die unterschiedlichen Messiaserwartungen der Menschen zur Zeit Jesu und deren Hoffnung auf das Reich Gottes benennen,– die religiösen, politischen und sozialen Verhältnisse zur Zeit Jesu beschreiben,– das Wirken Jesu an Hand ausgewählter Gleichnisse in die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit einordnen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Lk 15, 11–32,• Lk 19, 1–10,– die Bedeutung biblischer Texte für die Gegenwart erkennen,– erfahren, wozu Menschen in der Lage sind, die in der Nachfolge Jesu leben.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Regeln der Diskussion bei der inhaltlichen Erschließung von Gleichnissen anwenden,– Methoden der Textverarbeitung an biblischen Texten entwickeln, u. a.<ul style="list-style-type: none">• markieren,• Schlüsselbegriffe finden und strukturieren,– Kernaussagen biblischer Geschichten erfassen und formulieren,– Grundlagen einer religiösen Sprachlehre an Beispielen von Gleichnissen belegen,– Grundzüge der römischen mit der jüdischen Religion vergleichen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– sein Verhalten vor dem Hintergrund der Botschaft von Gleichnissen in Ansätzen selbstkritisch einschätzen und Schlussfolgerungen für sein eigenes Handeln aufzeigen,

- respektvollen und toleranten Umgang mit Menschen anderer Lebenshaltungen zeigen,
- Hilfen einfordern, geben und selbst annehmen.

2.1.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, wichtige Zeiten und Feste im Kirchenjahreskreis zu erklären und mit biblischen Überlieferungen in Beziehung zu setzen. Er kann Jesu Aussage zur Nachfolge an ausgewählten Beispielen erläutern und sie in kirchengeschichtliche Zusammenhänge einordnen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche als Haus Gottes und als Ort christlicher Gemeinschaft in Geschichte und Gegenwart. Der Schüler kann die Entstehung und Ausbreitung des Christentums an ausgewählten Beispielen beschreiben und chronologisch in die Kirchengeschichte einordnen. Darüber hinaus bestimmt und begründet der Schüler sein eigenes Verhältnis zur Kirche. Er erläutert neben religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen aus der Geschichte der Kirche auch deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit heute. Dabei versteht und deutet er Glaubenszeugnisse und erschließt die Symbolsprache christlicher Feste. Außerschulische Lernorte bieten die Möglichkeit, konkrete Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen, mit dem eigenen Erfahrungshorizont zu verbinden und zu praktizieren.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Entstehung des Christentums von der Urgemeinde bis zur Konstantinischen Wende beschreiben,
- die Ausbreitung des Christentums am Wirken des Apostels Paulus und seiner Theologie beschreiben, u. a.
 - 1 Kor 12,
- kirchliche Feste erklären und in den Jahresfestkreis einordnen,
- verschiedene Formen kirchlichen Wirkens in unserer Gesellschaft beschreiben,
- Ausdrucksformen des Glaubens in ihrem Zusammenhang mit den Lebenserfahrungen des Menschen erläutern und erproben, u. a.
 - Gebet,
 - Andacht,
 - Gottesdienst,
- die Symbolsprache kirchlicher Feste beschreiben und in der Ausgestaltung einzelner Feste anwenden,
- Erfahrungen gelebten Glaubens in Kirche und Gemeinde beschreiben.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblische und andere Texte erschließen und deuten,
- selbstständig Bibelstellen auffinden,
- historische Ereignisse der Kirchengeschichte chronologisch einordnen und beurteilen,
- sich an außerschulischen Lernorten wie der Kirche und kirchlichen Einrichtungen aufgabenbezogen und eigenständig informieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Erfahrungen bei der Ausgestaltung von kirchlichen Festen beschreiben und beurteilen,
- Ausdrucksformen des Glaubens aus eigener und anderer Perspektive betrachten und deuten,
- sich in Gotteshäusern eigenverantwortlich angemessen verhalten,
- Vorbereitung und Ausgestaltung von christlichen Festen in Schule und Gemeinde planen und umsetzen.

2.2 Klassenstufen 7/8

2.2.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Der Lernbereich baut auf die Fähigkeit des Schülers auf, sich als eigenständige, kommunikationsfähige und geschlechtsbewusste Persönlichkeit mit Begabungen und Bedürfnissen wahrzunehmen und seine eigene Person im Zusammenhang mit seiner Umwelt zu reflektieren. Er versteht sich als Geschöpf Gottes mit Würde und Verantwortung für sich selbst und für andere Menschen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seinen vielfältigen sozialen Beziehungen, wobei das Zusammenleben in Familie, Freundeskreis, unterschiedlichen Gruppen und in sich entwickelnden Partnerschaften in den Fokus der Betrachtung genommen wird. Ausgehend von biblischen Texten soll der Schüler Beispiele für die Zuwendung Gottes zum Menschen deuten sowie Möglichkeiten, Grenzen und Konfliktpotenziale im menschlichen Miteinander erkennen und Orientierung für eigenes Verhalten finden. Er entwickelt eine zunehmend kritische Haltung gegenüber den neuen Medien mit deren Potenzen und Gefahren.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none">– biblische und andere Geschichten als Beispiele für die Zuwendung Gottes zum Menschen wahrnehmen und deren Relevanz für sein persönliches Leben beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gleichnis vom barmherzigen Samariter in Lk 10, 25–37,– ausgehend von den Jüngern Jesu Beispiele für die Nachfolge erläutern,– anknüpfend an biblische Aussagen vorbildhaftes Miteinander erläutern, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Das Leben der Gemeinde in Rm 12, 9–21,– Familienleben heute in seinen Möglichkeiten und Grenzen beurteilen und zu biblischen Grundlagen in Beziehung setzen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Dekalog in Ex 20, 12,• Christliche Haustafel in Eph 6, 1–4,– Erfahrungen im Zusammenleben in verschiedenen Gruppen analysieren und sie zu biblischen Vorbildern in Beziehung setzen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• viele Glieder – ein Leib in 1 Kor 12 ff.,– Konfliktpotentiale im menschlichen Zusammenleben erläutern und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen,– die Bedeutung von Freundschaft und Liebe für das menschliche Leben erläutern und als Gabe Gottes werten, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gen 1, 27,• Gen 2, 24,• Eph 5, 21–33,– bereichernde und zerstörerische Formen von Liebe und Sexualität wahrnehmen und diskutieren,– ausgehend von biblischen Texten Beispiele von Selbstüberhöhung und Machbarkeitswahn des Menschen kritisch beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Turmbau zu Babel in Gen 11, 1–8,– Werbung, neue Medien und Kommunikationstechniken in ihren Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren analysieren und diskutieren,– ausgehend vom biblischen Menschenbild die Darstellung des Menschen in der Werbung und

in den neuen Medien beurteilen und diskutieren, u. a.

- Gottebenbildlichkeit des Menschen in Gen 1, 27,
- Bilderverbot des Dekalogs in Ex 20, 4.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- den Bezug zwischen biblischen Texten und dem eigenen Lebenslauf herstellen,
- die Gültigkeit und Bedeutung biblischer Aussagen in Geschichte und Gegenwart an Beispielen erläutern,
- neue Medien und Kommunikationstechniken für Recherche, Informationsaustausch und für die Präsentation von Arbeitsergebnissen nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigenes Handeln an biblischen Aussagen zu vorbildhaftem Verhalten ausrichten,
- Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Menschen in unterschiedlichen Gruppen zur eigenen Lebensorientierung nutzen,
- in Konflikten mit Anderen die eigene Position beschreiben und nach Lösungen suchen,
- eigene Gefühle zum Ausdruck bringen und reflektieren,
- Zuwendung als Bereicherung im Leben annehmen und geben,
- persönliche Richtlinien für den Umgang mit den modernen Medien entwickeln.

2.2.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Der Lernbereich setzt die im Unterricht erworbene Fähigkeit des Schülers voraus, die Differenzen zwischen den Religionen wahrzunehmen und nach den Gründen für deren unterschiedliche Ausdrucksformen und gesellschaftliche Bewertungen zu fragen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Islam. Der Islam kommt als eine der abrahamitischen Religionen in den Blick.

Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt des Islam behandelt werden. Die Fragen des Schülers zur religiösen und gesellschaftlichen Beurteilung des Islam in Deutschland und der globalisierten Welt werden thematisiert. Im Unterrichtsprozess sollen die bei der Erarbeitung des Judentums in der Klassenstufe 5/6 aufgebauten Haltungen gefestigt werden.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- muslimischen Glauben und muslimisches Leben in Grundzügen beschreiben, u. a.
 - Gottesverständnis,
 - Heilige Orte,
 - Heilige Schriften,
- ausgehend von der Biographie Mohammeds die Entstehung und Entwicklung des Islam zu seiner Zeit und in seiner Nachfolge erklären,
- Möglichkeiten des Zusammenlebens mit Muslimen in Deutschland im Sinne von Klarheit und guter Nachbarschaft kommunizieren,

- die Bedeutung von Festen, Feiern, Ritualen oder Symbolen in Judentum, Islam und Christentum vergleichen,
- die gemeinsamen Wurzeln und die Beziehung von Judentum, Christentum und Islam erläutern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Kurzreferate angemessen, zielgruppen- und sachgerecht präsentieren,
- unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung und Präsentation nutzen,
- interreligiöse Festkalender gestalten und präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Erfahrungen mit weltlichen und religiösen Festen beschreiben,
- Grundformen religiöser Praxis gestalten,
- Feste mit Anderen planen und im Rahmen der Schule umsetzen,
- Vorurteile gegenüber dem Islam identifizieren und dazu eine kritische eigene Meinung aufbauen,
- toleranten und respektvollen Umgang mit Mitgliedern anderer Religionen praktizieren,
- interreligiöse Vergleiche durchführen.

2.2.3 Die Frage nach Gott

In diesem Lernbereich wird die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes gestellt. Der Unterricht geht von den Erfahrungen des Schülers mit Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit aus und bezieht diese auf vielfältige biblische Beispiele. Der Schüler lernt das Gerechte vom Ungerechten zu unterscheiden und die biblischen Visionen vom Reich Gottes auf das gegenwärtige Zusammenleben zu beziehen.

Theologisch nimmt der Lernbereich drei zentrale Fragen auf: Zunächst wird das Gerechtigkeitsverständnis der Bibel am Beispiel der prophetischen Rede des Amos erläutert. Zweitens wird die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes und seiner Güte und Barmherzigkeit gestellt. Schließlich wird verdeutlicht, dass die Gerechtigkeit der Menschen im evangelischen Verständnis nur auf der Basis ihrer Rechtfertigung durch Gott gedacht werden kann.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Erfahrungen mit Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit identifizieren und beschreiben,
- am Beispiel des Propheten Amos in seiner Zeit das Eingreifen Gottes gegen Missstände im Glaubensleben und soziale Ungerechtigkeit charakterisieren,
- die Bedeutung prophetischer Rede für das Volk Israel und das gegenwärtige Zusammenleben der Menschen erklären,
- religiöse Grundideen wie Barmherzigkeit und Nächstenliebe erläutern,
- biblische Sprachkunst über die Schönheit der Gerechtigkeit Gottes interpretieren, u. a.
 - es ströme aber das Recht wie Wasser – Am 5, 24,
 - Gerechtigkeit will ich zur Waage machen – Jes 28, 17,

- das evangelische Verständnis von menschlicher Gerechtigkeit als Folge des Gerechtfertigtseins durch Gott begreifen,
- an aktuellen Beispielen aus der Gesellschaft soziale Ungerechtigkeit reflektieren und Lösungsvarianten aus unterschiedlichen Perspektiven heraus entwickeln.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- bildhaftes und gleichnishaftes Reden deuten und medial aufbereiten,
- eigene Visionen zur Lösung von Unrechtserfahrungen entwickeln,
- eine Metapher-Meditation verfassen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Botschaften der Propheten auf seine eigenen Lebensumstände übertragen,
- unterschiedliche Betrachtungsweisen zu politischen und sozialen Verhältnissen akzeptieren und angemessen kommunizieren,
- die Bedeutung der Rechtfertigungslehre Luthers für das eigene Leben hinterfragen.

2.2.4 Die Frage nach Jesus Christus

Grundlage dieses Lernbereichs ist die Fähigkeit des Schülers, das Leben Jesu in den politischen, sozialen und religiösen Verhältnissen seiner Zeit zu beschreiben. Er kann den Umgang Jesu mit den Menschen seiner Zeit verstehen und an ausgewählten Gleichnissen sein Handeln erklären. Der Schüler beschreibt, dass ein Leben in der Nachfolge Jesu auch eine Orientierung für sein persönliches Leben sein kann.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen Gleichnisse und Wunder, mit denen die Reich-Gottes-Botschaft Jesu verdeutlicht werden soll. In der Mehrdeutigkeit der Gleichnisse wird der Schüler zu einer engagierten Auseinandersetzung mit der Reich-Gottes-Botschaft herausgefordert. Er erfährt, dass die Bilder der Gleichnisse dem Alltagsleben der Zuhörer entnommen wurden, um die Botschaft der Gleichnisse verständlich zu machen. Der Schüler lernt, dass biblische Wundergeschichten von Menschen in höchster Bedrängnis erzählen und neue Dimensionen von gelingendem Leben eröffnen. Gleichnisse und Wunder machen Angebote, die eine neue Perspektive anbieten und zum Handeln auffordern.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Merkmale und Aufbau von Gleichnissen erläutern,
- Gleichnisse als Botschaft vom Reich Gottes erklären und für sich selbst als Zuspruch und Herausforderung prüfen, u. a.
 - Lk 15, 1–7,
 - Lk 15, 11–32,
 - Mk 4, 30–32,
- die Bedeutung der Gleichnisse in ihrer Zeitbezogenheit und Zeitlosigkeit sowie in ihrer Bildhaftigkeit erschließen,
- Gleichnisse als Zusage Gottes an die Menschen analysieren,
- Wundergeschichten in ihrem Aufbau erklären,

- in Wundergeschichten das Wirken Jesu als Beginn der Gottesherrschaft charakterisieren und ihren Zeichencharakter für die Gegenwart diskutieren,
- an Wundergeschichten prüfen, wie Jesus ausgegrenzte Menschen in die Gemeinschaft integriert,
- neutestamentliche Bilder erklären.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- antike und andere außerbiblische Wundergeschichten recherchieren,
- biblische Texte mit Texten aus Antike und Gegenwart vergleichen,
- die charakteristischen Merkmale von Gleichnissen und Wundererzählungen darstellen,
- Textvarianten der Evangelien zu Gleichnissen und Wundererzählungen untersuchen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Erkenntnisse und Erfahrungen von Gleichnissen und Wundergeschichten auf Bedeutsamkeit für sich selbst prüfen,
- am Handeln Jesu sein eigenes Handeln reflektieren,
- aus biblischen Geschichten Trost und Hoffnung für sich und die Mitmenschen entwickeln,
- unterschiedliche Darstellungen der Person und des Wirkens Jesu für die eigene Lebensgestaltung prüfen,
- Erkenntnisse aus Gleichnissen als moralische Handlungsmotivation im Unterricht umsetzen.

2.2.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Im Unterricht hat der Schüler gelernt, bedeutsame Veränderungen in der Kirche des Mittelalters kirchengeschichtlich und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart in Beziehung zu setzen. Er kann an ausgewählten Beispielen die reformatorische Bewegung erläutern und in ihrer Auswirkung auf die Entwicklung der Kirche bis in die heutige Zeit beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zu Kirche in Vergangenheit und Gegenwart. Ausgehend von den historischen Besonderheiten politischer, sozialer und religiöser Lebenswelten des Mittelalters setzt der Schüler wichtige Stationen und Ereignisse aus dem Leben Martin Luthers in Beziehung und erläutert die reformatorische Entdeckung. Darüber hinaus kann der Schüler neben den Folgen zu Lebzeiten Luthers auch die Auswirkungen auf die Entwicklung von Kirche und Christentum kommunizieren. Der Schüler deutet Glaubenszeugnisse und erschließt die ökumenische Bewegung als Möglichkeit der Zusammenarbeit aller Christen an Beispielen ebenso wie sein eigenes Verhältnis zur evangelischen Kirche. Außer-schulische Lernorte bieten Chancen für die Entdeckung reformatorischer Spuren.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- das Leben im Mittelalter (15./16. Jahrhundert) unter politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Aspekten erläutern,
- wichtige Stationen und Ereignisse aus dem Leben Martin Luthers benennen und zum historischen Hintergrund in Beziehung setzen,

- Arbeitsergebnisse mit reformatorischen Bezug an außerschulischen Lernorten adressatenbezogen präsentieren,
- Grundformen religiöser Praxis reflektieren und deren Gebrauch gestalten,
- die Ergebnisse der Reformation für Geschichte und Gegenwart der Kirche einordnen und beurteilen,
- ausgehend von der Trennung der Kirche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden großen Konfessionen erläutern,
- regionale Spuren der Reformation einordnen und deuten,
- die Folgen und Auswirkungen der kirchengeschichtlichen Entwicklung auf das gesellschaftliche Leben beurteilen, u. a.
 - in der Kunst,
 - in der Kultur,
- die ökumenische Bewegung als Chance für die Zusammenarbeit aller Christen kommunizieren,
- diakonisches Handeln als Aufgabe der Kirche an Beispielen erläutern,
- das Reformationsfest in seinen Wurzeln und seiner Bedeutung erklären.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Bibel- und andere Quellentexte aufgabenbezogen auswerten,
- das heutige Verständnis von Kirche durch Interviews untersuchen,
- sich an außerschulischen Lernorten aufgabenbezogen und selbstständig informieren,
- historische Ereignisse chronologisch einordnen,
- Auswirkungen und Folgen kirchengeschichtlicher Ereignisse deuten und auf die Gegenwart beziehen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- im Perspektivenwechsel andere Standpunkte einnehmen und zum eigenen Standpunkt in Beziehung setzen,
- Grundformen religiöser Praxis gestalten sowie ihren Gebrauch reflektieren.

2.3 Klassenstufen 9/10

2.3.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Der Lernbereich setzt die Fähigkeit des Schülers voraus, sich zunehmend besser und geschlechtsbewusst innerhalb seiner vielfältigen sozialen Beziehungen in Familie, Freundeskreis und in sich entwickelnden Partnerschaften orientieren zu können. Ausgehend von biblischen Texten ist er in der Lage, Beispiele der Zuwendung Gottes zum Menschen zu deuten sowie Möglichkeiten, Grenzen und Konfliktpotenziale im menschlichen Miteinander zu erkennen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seinem Verständnis von Gott als Herrn über menschliches Leben. Der Unterricht nimmt die christliche Grundlegung von Werten und Normen in den Fokus und initiiert davon ausgehend die Auseinandersetzung mit der Sinnfrage als Orientierungshilfe für das eigene Leben. Dabei sollen besonders die ganz persönlichen Belange des Schülers in den Blick genommen und seine Fähigkeit zur Selbst- und Fremdrelexion weiterentwickelt werden.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– anhand biblischer Zeugnisse Gott als alleinigen Herrn über Leben und Tod interpretieren, u. a.<ul style="list-style-type: none">• alles hat seine Zeit in Koh 3,– die Gottebenbildlichkeit als Begründung der Menschenwürde erläutern, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gen 1, 27,– die christliche Grundlegung von Werten und Normen diskutieren, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Die Bergpredigt in Mt 5–7,• Das Hohelied der Liebe in 1 Kor 13,– unterschiedliche Antworten auf die Sinnfrage erörtern, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Selbstverwirklichung,• Partnerschaft,• Stellung von Arbeit und Beruf,– die christliche Auferstehungshoffnung als zentrale Botschaft des christlichen Glaubens darstellen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gewissheit der Auferstehung Christi in 1 Kor 15• Die Auferstehung der Toten in Mk 12, 18–27.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Methoden der Selbst- und Fremdrelexion selbstständig und situationsgerecht anwenden,– biblische, theologische und andere Texte entsprechend dem jeweiligen Unterrichtskontext interpretieren,– in Interaktion mit biblischen Texten treten,– Arbeitsergebnisse in angemessener Form kommunizieren und präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- christliche Werte und Normen zum eigenen Lebensentwurf in Beziehung setzen,
- positive und negative Erfahrungen im eigenen Leben wahrnehmen und beschreiben,
- eigenes und fremdes Fühlen und Handeln analysieren und werten,
- Gesprächs- und Handlungssituationen einschätzen und situationsgerecht und empathisch gestalten,
- die Bedeutung der Berufswahl für die eigene Lebensgestaltung beurteilen.

2.3.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Der Schüler kann die Vielfalt der Religionen in weltweiter Perspektive wahrnehmen und am Dialog zwischen ihnen teilnehmen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Hinduismus und Buddhismus. Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt fernöstlicher Religionen behandelt werden. Die Fragen des Schülers nach der Attraktivität von Angeboten zur Sinnfindung und religiösen Einstellungen der fernöstlichen Religionen zu Leben, Tod und Wiedergeburt werden debattiert. Dabei werden auch synkretistische Tendenzen einbezogen. Im Unterrichtsprozess erfahren die bei der Erarbeitung des Judentums und Islam aufgebauten Haltungen Entfaltung.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Grundzüge fernöstlicher Religionen und ihre Auswirkungen auf die Lebenswelt der Gläubigen beschreiben,
- anhand eines aktuellen Themas die Antworten der abrahamitischen Religionen sowie einer fernöstlichen Religion auf die Frage heutiger Lebensgestaltung analysieren,
- Ziele und Möglichkeiten eines „Rates der Religionen“ in deutschen Großstädten diskutieren.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationsmaterial selbstständig auswerten und präsentieren,
- meditative Formen erproben,
- Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien entwickeln und entsprechend anwenden,
- Heilsaussagen fernöstlicher Religionen mit christlichen Heilsvorstellungen vergleichen,
- die Bedeutung der Vielfalt religiöser und pseudoreligiöser Angebote für den Dialog in der pluralistischen Gesellschaft debattieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- das eigene Verhältnis zu fremden Religionen hinterfragen,
- die Perspektive anderer religiöser Traditionen kennen und respektieren lernen,
- mit anderen Menschen Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien entwickeln und sich respektvoll darüber auseinandersetzen.

2.3.3 Die Frage nach Gott

Grundlage dieses Lernbereichs ist die Fähigkeit des Schülers, das Gerechtigkeitsverständnis der Bibel an Beispielen zu erläutern. Er kann die Gerechtigkeit der Menschen im evangelischen Verständnis auf der Basis ihrer Rechtfertigung durch Gott kommunizieren.

Der Lernbereich rückt die Problematik der Rede von der Unverfügbarkeit Gottes in den Vordergrund. Die Frage des Schülers, warum Gott Leiden zulässt, wird u. a. am Beispiel des Buches Hiob diskutiert. Dabei gewinnt der Schüler eine eigene Haltung zur Theodizee-Frage.

Die theologischen Reflexionen zum Problem der Unverfügbarkeit Gottes setzen an der Lehre von der Trinität an und ermöglichen dem Schüler, eine eigene Position zum christlichen Glauben einzunehmen und zu begründen.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– eigene Erfahrungen von Glück und Leid in seinem Leben beschreiben,– die Erfahrungen des Hiob in Zusammenhang mit dem Gedanken der Unverfügbarkeit Gottes bringen,– die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts der Erfahrungen von Ungerechtigkeit in der Welt erörtern,– philosophische und theologische Texte zur Frage nach der Gerechtigkeit Gottes interpretieren,– die Trinitätslehre mit dem Problem der Unverfügbarkeit Gottes in Beziehung setzen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– philosophische und theologische Texte analysieren und interpretieren,– Leiderfahrungen sprachlich und kreativ zum Ausdruck bringen,– ein Streitgespräch über den Glauben an Gott führen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– mit Leiderfahrungen Anderer sensibel umgehen,– die Tragfähigkeit des Gottesglaubens für das eigene Leben überprüfen,– seine eigenen Anfragen und Zweifel an Gott formulieren,– eine eigene Position zum Glauben an Gott einnehmen und begründen.

2.3.4 Die Frage nach Jesus Christus

Der Schüler kann Gleichnisse und Wunder als Reich-Gottes-Botschaften deuten und ein begründetes eigenes Urteil zu neuen Lebensperspektiven und zum christlich-ethischen Handeln entwickeln.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen das Leben und Wirken Jesu in der Kritik der damaligen und heutigen Zeit. Ausgehend von der Bergpredigt wird Jesu Vollmachtsanspruch geprüft. Aus den Kernaussagen des Evangeliums zum christlichen Glauben ergeben sich Herausforderungen für die eigene Lebensführung und für das gesellschaftliche Engagement des Schülers.

Der Schüler entwickelt begründete Sach- und Werturteile zu persönlichen Vorstellungen vom Christsein unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden. Zentrale Aussagen der Bergpredigt werden in eine normenkritische Urteilsbildung einbezogen.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – das Leben und Wirken Jesu in die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit einordnen und deuten, – die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis erklären, – Inhalt, Aufbau und Sprache der Bergpredigt und deren Bedeutung historisch-kritisch erläutern, – aktuelle Fragestellungen unter Rückgriff auf die ethischen Orientierungen der Bergpredigt bewerten, – unterschiedliche Christusdarstellungen deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • in der Kunst, • in den Medien.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gesprächstechniken und Regeln der Diskussion anwenden, – Informationen beschaffen und auswählen, – Ergebnisse auswerten und veranschaulichen, – Lernergebnisse in mündlicher und schriftlicher Form verständlich und strukturiert darstellen, – sprachliches Wissen, soziokulturelles Wissen sowie thematisches Vorwissen und Weltwissen einbeziehen, nutzen und erklären, – einen eigenen Standpunkt formulieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – nach christlichen Werten und Normen handeln und seine Verhaltensweise begründen, – die Verantwortung des Einzelnen für die Mitwirkung und Gestaltung der Gesellschaft beurteilen, – Möglichkeiten eigenverantwortlichen Handelns im Umgang mit sozial schwachen Menschen aufzeigen, – sein Verhalten selbstkritisch einschätzen, – Respekt und Toleranz hinsichtlich anderer Verhaltensweisen zeigen und mit eigenen Verhaltensweisen vergleichen.

2.3.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Grundlage dieses Lernbereichs ist die Fähigkeit des Schülers, kirchengeschichtliche Epochen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart zu erfassen. Unter Einbeziehung biblischer und theologischer Grundlagentexte kann der Schüler die reformatorische Bewegung erläutern und deren Auswirkung auf die Entwicklung der Kirche bis in die Gegenwart beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche als Haus Gottes und als Ort christlicher Gemeinschaft in Geschichte und Gegenwart. Der Schüler kann das Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes erläutern und sein eigenes Verhältnis zur Kirche bestimmen. Dabei begreift er politische, soziale, kulturelle und religiöse Zusammenhänge innerhalb der Entwicklung der Kirche. In diesem Kontext nimmt der Unterricht das Verhältnis von Kirche und Staat sowie den ökumenischen Auftrag der Kirche in den Fokus und initiiert diesbezügliche eigene Lebensvorstellungen des Schülers.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Epochen der Kirchengeschichte in ihrem jeweiligen historischen Kontext an ausgewählten Beispielen erläutern,– das Wirken bedeutender Persönlichkeiten des Christentums würdigen,– die Diskussion theologischer Fragen und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der christlichen Kirchen untersuchen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Trinität,– das ökumenische Selbstverständnis der evangelischen Kirche erläutern,– das Verhältnis von Kirche und Staat in Deutschland beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• im 21. Jahrhundert,– Aufgaben von Kirche in der Gegenwart kommunizieren,– individuelle und kirchliche Formen der Praxis von Religion reflektieren.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– aufgabenbezogen Medien und Methoden zur Materialrecherche und -verarbeitung nutzen,– Arbeitsergebnisse präsentieren,– Kriterien für eine konstruktive Begegnung in dialogischen Situationen prüfen,– zu einer Problemstellung ein Lösungskonzept entwickeln,– geschichtliche Ereignisse systematisieren und beurteilen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– in vielfältigen sozialen Lernformen arbeiten,– selbstständig Problemfragen erörtern,– die Perspektive eines Anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,– das ökumenische Handeln der Kirche in Beziehung zur eigenen Lebensvorstellung beurteilen.

3 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Einführungsphase für Schüler mit Realschulabschluss

3.1 Ziele des Kompetenzerwerbs

Die folgenden Ausführungen gelten für Schüler der Einführungsphase (Klassenstufe 11) des beruflichen Gymnasiums, für Schüler in der Einführungsphase am Kolleg, für Schüler der Klassenstufe 11S des Gymnasiums und für Schüler der Klassenstufe 11 der Integrierten Gesamtschule.

Der Evangelische Religionsunterricht in dieser Klassenstufe greift die Lernbereiche der Regelschule und des Gymnasiums für das Fach Evangelische Religion der vorangegangenen Klassenstufen auf und ermöglicht so die Anschlussfähigkeit für alle Schüler. Die Praktikumserfahrungen aus Klasse 10 bieten einen geeigneten Erfahrungspool, der mit Hilfe des Lehrplanes auch berufsorientiert aufgegriffen und reflektiert wird.

In Reaktion auf die Heterogenität der Lerngruppen und die individuelle Ausbildung der prozessorientierten Kompetenzen und Fertigkeiten bildet die Frage nach dem Menschen das Spannungsfeld, in dem die ausgewiesenen Lernbereiche in Wechselbeziehung zueinander treten. Eine Kumulation der Wissensbestände und eine Progression der Reflexionsprozesse werden so angelegt und können in den Schuljahren 12/13 fortgeführt, erweitert und vertieft werden.

Das Bezugs- und Spannungsfeld Anthropologie wird dahingehend neu qualifiziert, dass die Perspektiven auf Religion und persönliche Lebensgestaltung mit Fragen nach verantworteter Zukunftsgestaltung korrelieren. Ausgehend von grundlegenden Perspektiven der Anthropologie werden Fragen entwickelt, die in den Lernbereichen des Lehrplans für die Klassenstufen 9/10 als Fragen nach gelingendem menschlichen Leben, der Vielfalt der Religionen und Weltanschauungen, nach Gott, nach Jesus Christus und nach Kirche in Geschichte und Gegenwart formuliert sind. Damit wird der kompetenzorientierte Lehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht dem Profil der Einführungsphase gerecht und stellt das Bindeglied zur Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe dar.

Die spezifische Situation des Faches Evangelische Religionslehre, bedingt durch den Wechsel von Schülern vom Fach Ethik in das Fach Evangelische Religionslehre, die Zusammenlegung von Schülergruppen aus verschiedenen Schulen beziehungsweise der jahrgangsübergreifende Unterricht, macht die Formulierung einer Lernausgangslage erforderlich. Diagnostische Verfahren zur Erhebung der individuellen Lernstände, der Reflexions- und Beurteilungsfähigkeiten gehören genauso zur Unterrichtsgestaltung wie binnendifferente Unterrichtsgestaltung und individuelle Förderangebote.

In diesem Sinne befähigt der Evangelische Religionsunterricht der Einführungsphase den Schüler:⁹

- zur Rekonstruktion wesentlicher biblischer Gehalte des kulturellen Gedächtnisses,
- zur Vertiefung hermeneutischer Fähigkeiten,
- zur Entdeckung von Grundlinien des christlichen Menschen- und Weltbildes,
- zur Sensibilisierung für Transzendenz und für die christliche Rede von Gott,
- zum Diskurs mit anderen religiösen Überzeugungen, Weltanschauungen und Wertvorstellungen,
- zur Analyse ethischer Probleme,
- zu einer Haltung des Mitempfindens und der Barmherzigkeit.

⁹ Vgl. Dietlind Fischer und Volker Elstenbast, Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung, Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I, Münster 2006.

Der Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Darstellung** zielt auf eine Sensibilisierung für Religion und Transzendenz. Der Schüler kann am Ende der Klassenstufe 11 religiös bedeutsame Phänomene als solche identifizieren und darstellen.

Der Kompetenzbereich **Deutung** zielt auf die Herausbildung hermeneutischer Fähigkeiten in Bezug auf religiöse Sprache und Glaubenszeugnisse. Ausgehend von Alltagserfahrungen und in Auseinandersetzung mit biblischen Zeugnissen kann der Schüler am Ende von Klassenstufe 11 eigene Orientierungs- und Deutungsmuster entwickeln.

Der Kompetenzbereich **Beurteilung** zielt auf die Generierung eigener begründeter Positionen. Am Ende der Klassenstufe 11 kann der Schüler religiöse Phänomene und Transzendenz Erfahrungen beurteilen und einordnen.

Der Kompetenzbereich **Kommunikation und Dialog** zielt auf die Sprach- und Interaktionsfähigkeit der Schüler. Am Ende der Klassenstufe 11 ist der Schüler befähigt, sich in Symbolen, in traditioneller Sprache und mit Hilfe neuer Medien auszudrücken.

Der Kompetenzbereich **Gestaltung** zielt auf Kreativität und Handlungsorientierung. Am Ende der Klassenstufe 11 kann der Schüler die kognitiv erworbenen Fähigkeiten in andere Kommunikationskanäle übertragen und ist in der Lage, über Möglichkeiten von Teilhabe und Engagement in Gesellschaft und Kirche zu reflektieren.

Die grundlegenden Kompetenzen religiöser Bildung sind miteinander verflochten. Sie entwickeln ihre Wirkung im Horizont der fächerübergreifenden Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

3.2 Inhalte des Kompetenzerwerbs

3.2.1 Die Frage nach gesellschaftlich-sozialer Verantwortung in der Spannung von Unrechtserfahrungen und Gerechtigkeitsvorstellungen

Lernausgangslage:

Dieses Unterrichtsmodul nimmt Bezug zum Thema in den Klassenstufen 9/10: „Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben“. Der Schüler ist in der Lage, seine Beziehungen zu anderen zu reflektieren. Er kennt grundlegende christliche Werte und Normen und kann sie für die eigene Lebenswirklichkeit deuten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht die Auseinandersetzung mit alltagsspezifischen Unrechtserfahrungen und christlichen Gerechtigkeitsvorstellungen. Der Schüler kann sein eigenes Gerechtigkeitsempfinden darstellen, biblische Vorstellungen von Gerechtigkeit erläutern und Lösungen für ein gerechtes Miteinander entwickeln.

Klassenstufe 11
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– anhand von Situationen des Alltags Fragen nach Gerechtigkeit formulieren,– Zusammenhänge und Widersprüche zwischen Recht und Gerechtigkeit aufzeigen, u. a. in der prophetischen Anklage (Jer 22, 13–17) und dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1–16),– christliche Gerechtigkeitsvorstellungen erläutern,– beispielhafte Lösungen für ein gerechtes Miteinander herausarbeiten.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– gerechte und ungerechte Arbeitsbedingungen vergleichen, u. a. in einer schriftlichen Beschwerde,– Entwürfe fairer Gesellschaftsstrukturen darstellen, u. a. in einem szenischen Spiel.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– das eigene Gerechtigkeitsempfinden kritisch reflektieren und kommunizieren,– Motive des Handelns anderer Menschen beurteilen.

3.2.2 Die Frage nach kreativer Gesellschaftsgestaltung in der Spannung von realistischer Zukunftsorientierung und christlicher Hoffnung

Lernausgangslage:

Dieses Unterrichtsmodul nimmt Bezug zum Thema in den Klassenstufen 9/10: „Die Frage nach der Vielfalt der Religionen“. Der Schüler ist in der Lage, die Frage nach Sinn und Orientierung vor dem Hintergrund der biblischen Reich-Gottes-Botschaft zu erläutern. Er kann an biblischen Geschichten Momente von Protest und Hoffnung nachweisen.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht die Auseinandersetzung mit der Bedeutung menschlicher Arbeit für die Gestaltung von Zukunft. Der Schüler kann jüdische, christliche und islamische Zukunftsvorstellungen als Anlass von Hoffnung deuten. Er kann eigene Hoffnungsbilder artikulieren bzw. utopische und apokalyptische Vorstellungen des 21. Jahrhunderts kritisch beleuchten.

Klassenstufe 11
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung menschlicher Arbeit für die Gestaltung von Zukunft mit Hilfe von Bildern der Tora beschreiben, u. a. an Motiven der Vertreibungserzählung (Gen 3, 16f.) oder an der Erzählung vom Turmbau (Gen 11, 1–8), – christliche Auferstehungsvorstellungen als Anlass von Hoffnung erörtern, u. a. an der Erzählung von den Emmausjüngern (Lk 24, 13–34), – muslimische Paradiesvorstellungen erklären, u. a. an Sure 19, 59–63, – Strukturen von Utopien und Apokalypsen identifizieren, – religiöse Motive in Utopien und Apokalypsen erkennen.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – religiöse Erzählungen auf ihren mythologischen Gehalt hin prüfen, – Vorstellungen von Auferstehung und Unsterblichkeit vergleichen, – Hoffnungsbilder differenziert gestalten und dabei unterschiedliche Medien verwenden.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Utopien und Apokalypsen als Herausforderungen für das 21. Jh. beurteilen, – eigene Hoffnungsbilder artikulieren und kommunizieren.

3.2.3 Die Frage nach Gott in der Spannung von eigener Religiosität und Religion in der gesellschaftlichen Lebenswelt

Lernausgangslage:

Dieses Unterrichtsmodul nimmt Bezug zum Thema in den Klassenstufen 9/10: „Die Frage nach Gott“. Der Schüler ist in der Lage, unterschiedliche Vorstellungen über den Sinn des Lebens darzustellen und sie miteinander zu vergleichen. Er kann verschiedene Texte in Bezug auf Arbeit und Beruf deuten.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht die Auseinandersetzung mit biblischen Lebensgeschichten und Lebensentwürfen. Der Schüler setzt sich mit Berufsbiografien auseinander und diskutiert ihre religiösen Bezüge. Er entwickelt eigene Antworten auf die Frage nach Gott.

Klassenstufe 11
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Religion als gesellschaftliches Phänomen aufzeigen, u. a. an religiösen Symbolen der Lebenswelt, – den eigenen Lebensweg beschreiben und vor dem Hintergrund biblischer Frauenbilder und Männerbilder erörtern, u. a. an Auszügen des Buches Ruth oder der Josefsnovelle (Gen 37, 1–50, 20), – fremde Berufsbiografien strukturieren und die als Transzendenzenerfahrung qualifizierten Wegmarken, Kontinuitäten, Wendepunkte und Brüche benennen, u. a. an historischen oder aktuellen biografischen Auszügen.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – biblische Geschichten aus unterschiedlichen Perspektiven erzählen, u. a. aus personaler und auktorialer Sicht, – innere Monologe formulieren und in den Kontext biblischer Geschichten einordnen, – Biografien darstellen und berufsbezogene Transzendenzenerfahrungen erläutern, u. a. an Grenzerfahrungen von Rettungskräften.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Stationen der eigenen Biografie kommunizieren und auf Gotteserfahrungen hin beurteilen, – Biografien von Mitmenschen wertschätzen, – sich in fremde Lebensperspektiven hineinversetzen.

3.2.4 Die Frage nach Orientierung in der Spannung von individuellen Lebensentwürfen und christlicher Nachfolge

Lernausgangslage:

Dieses Unterrichtsmodul nimmt Bezug zum Thema in den Klassenstufen 9/10: „Die Frage nach Jesus Christus“.

Der Schüler kann Leben und Wirken Jesu in die Verhältnisse seiner Zeit einordnen. Er kann Kernaussagen der Bergpredigt erläutern und für die Gegenwart deuten.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht die Wahrnehmung von Zusammenhängen zwischen Job, Begabung und Beruf anhand von eigenen und biblischen Erfahrungen. Der Schüler kann das Verhältnis von materieller Absicherung und beruflicher Erfüllung diskutieren und darstellen. Er kann den eigenen beruflichen bzw. schulischen Werdegang reflektieren, alternative Perspektiven aufzeigen und ihn mit religiös motivierten Lebensentscheidungen in Beziehung setzen.

Klassenstufe 11
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zusammenhänge zwischen Job, Begabung und Beruf sachgemäß beschreiben und mit Hilfe biblischer Texte erörtern, u. a. an einem antiken Gemeindemodell (1 Kor 12, 4–12),

– das Verhältnis von materieller Absicherung und beruflicher Erfüllung erläutern, u. a. am Fischzug des Petrus (Lk 5, 1–11).

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- berufsbiografische Entscheidungssituationen szenisch darstellen,
- gattungsspezifische Merkmale neutestamentlicher Berufungserzählungen untersuchen,
- verschiedene religiös motivierte Lebensentscheidungen vergleichen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die eigene Berufswahl in einem weiten Sinn- und Wertehorizont beurteilen,
- alternative Perspektiven für den beruflichen Werdegang artikulieren und diskutieren.

3.2.5 Die Frage nach gesellschaftlichen Aufgaben in der Spannung von reformatorischer Rechtfertigung und Lebenswirklichkeiten

Lernausgangslage:

Dieses Unterrichtsmodul nimmt Bezug zum Thema in den Klassenstufen 9/10: „Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart“. Der Schüler ist in der Lage, grundlegende Epochen der Kirchengeschichte darzustellen. Er kann theologische Reflexionen und ihre Auswirkungen auf die christliche Kirche beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht die Auseinandersetzung mit der reformatorischen Theologie Luthers und deren Bedeutung für die Gegenwart. Er kann theologische Grundpositionen, insbesondere die Rechtfertigungslehre, in Grundzügen erläutern und eigene ethische Positionen entwickeln.

Klassenstufe 11

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die gesellschaftlichen Hintergründe der Reformation beschreiben und die Rechtfertigungslehre Martin Luthers in Grundzügen erläutern,
- an ausgewählten Zitaten Luthers Positionen zur Arbeit erklären.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- unterschiedliche Medien nutzen und die Quellen kritisch prüfen,
- theologische Zitate mit Hilfe einer Mindmap erschließen und adäquat deuten,
- Arbeitsergebnisse mit Hilfe ausgewählter Präsentationstechniken vorstellen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eine eigene Einstellung zu grundsätzlichen ethischen Positionen einnehmen,
- an selbstgewählten Beispielen aus der Berufs- und Arbeitswelt die Bedeutung der reformatorischen Theologie für die Gegenwart einschätzen.

4 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe

4.1 Ziele des Kompetenzerwerbs

Im evangelischen Religionsunterricht der Schule wird das Angebot eines christlich orientierten Lebensentwurfes ins Gespräch gebracht. Dabei wird der Schüler ermutigt, Ausdrucksformen für sein eigenes Leben zu finden und ihm werden Perspektiven der Lebenszuversicht eröffnet.

Der evangelische Religionsunterricht in der Thüringer Oberstufe trägt in spezifischer Weise zum Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit bei. Hierbei sind die hermeneutische Bearbeitung religiöser Äußerungen so wie die diskursive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Wahrheitsansprüchen kennzeichnend. „In seinem Bezug zur Evangelischen Theologie führt der Evangelische Religionsunterricht in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten ein“¹⁰. Das Fach Evangelische Religionslehre ist aufgrund seiner vielfältigen Wissensbezüge auf eine fächerübergreifende Zusammenarbeit angelegt. Zum theologischen Denken gehören natürlich auch kritische Selbstreflexion und reflektierte Wissenschaftskritik. „Die Grenzen wissenschaftlicher Methoden sind daher auch beim Religionsunterricht stets im Blick“¹¹.

4.2 Inhalte des Kompetenzerwerbs

Die ausgewiesenen Lernbereiche bilden, wie auch im Lehrplan bis zu den Klassenstufen 9/10, den inhaltlichen Rahmen der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen. Sie stehen auch hier in einer engen Wechselbeziehung zueinander und machen eine innere Lernprogression möglich.

Lernbereich 1: Die Frage nach dem Menschen

Lernbereich 2: Die Frage nach Gott

Lernbereich 3: Die Frage nach Jesus als dem Christus

Die für die Oberstufe wichtigen Aspekte des Lernbereiches „Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart“ (siehe Lehrplan der Klassenstufen 9/10) wurden auf die hier aufgeführten Lernbereiche aufgeteilt. Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern ergänzen sich. Sie sind keine Unterrichtsthemen und geben diese auch nicht vor. Jede Unterrichtseinheit muss aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird. Fächerübergreifende Bezüge sind nach den jeweiligen Möglichkeiten zu realisieren.

Die fachlichen Kompetenzen und Inhalte des Unterrichts mit erhöhtem Anforderungsniveau unterscheiden sich von denen des Unterrichts mit grundlegendem Anforderungsniveau in:

- der thematischen Erweiterung und der theoretischen Vertiefung,
- der Verknüpfung und Reflexion von Methoden und Strategien,
- der Form der wissenschaftstheoretischen Reflexion,
- der Tiefe des fachspezifischen Zugriffs,
- dem Grad der Vorstrukturierung,
- dem Schwierigkeits- und Komplexitätsgrad sowie der Offenheit der Aufgabenstellung,
- dem Umfang und der Art bereitgestellter Informationen und Hilfsmittel.

Im Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau müssen Transferleistungen und problemlösendes Denken in quantitativ und qualitativ höherem Maße eingefordert und erbracht werden¹².

¹⁰ Kirchenamt der EKD (Hg.), Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe, Hannover 2010, S. 11.

¹¹ Ebenda.

¹² Thüringer Kultusministerium (Hg.), Ziele und inhaltliche Orientierungen für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe, S. 5.

4.2.1 Die Frage nach dem Menschen

Lernausgangslage:

Der Schüler ist in der Lage, sich in seiner Beziehung zu Anderen zu reflektieren und Situationen zu identifizieren, in denen die Frage nach dem Sinn des Lebens in den Blick gerät. Er kann das christliche Verständnis des Menschen als Geschöpf Gottes beschreiben und den Zusammenhang mit ethischen Entscheidungen herstellen.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht der Schüler im „Dialog mit den gesellschaftlich prägenden Vorstellungen des Menschen als Schöpfer seiner selbst“¹³ und dem christlichen Verständnis des Menschen als Geschöpf Gottes. Er ist in der Lage, die befreiende Perspektive des christlichen Menschenbildes zu beschreiben und ethische Herausforderungen als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen wahrzunehmen.

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – die Frage nach dem Sinn des Lebens in deren existenzieller Bedeutung für den Menschen erörtern, – Antworten zu Fragen nach dem Ursprung des Menschen aus biblischen und anderen Quellen erschließen und aus christlicher Sicht beurteilen, – die Grundlagen der christlichen Ethik erläutern, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Gen 1, • Bergpredigt, • Rechtfertigungslehre, – vor dem Hintergrund christlicher Ethik zu ausgewählten aktuellen ethischen Problemen Stellung beziehen und Konsequenzen aufzeigen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Deutungen bezüglich des Warum und Wozu menschlicher Existenz diskutieren, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • alt- und neutestamentliches Menschenbild, • Menschenbilder anderer Religionen, • Sichtweisen auf den Menschen aus Philosophie, Natur- und Gesellschaftswissenschaften. 	<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Deutungen bezüglich des Warum und Wozu menschlicher Existenz in ihren jeweiligen historischen Kontext einordnen und diskutieren, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • alt- und neutestamentliches Menschenbild, • Menschenbilder anderer Religionen, • Sichtweisen auf den Menschen aus Philosophie, Natur- und Gesellschaftswissenschaften.
Methodenkompetenz	
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – Material themenbezogen analysieren und beurteilen, – unterschiedliche Menschenbilder miteinander vergleichen und erörtern. 	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – sich mit religiös-ethischen Herausforderungen in Philosophie, Wissenschaft und Gesellschaft auseinandersetzen und begründet eine eigene Position beziehen, 	

¹³ Kirchenamt der EKD (Hg.), Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe, Hannover 2010, S. 29.

- eigene Entwürfe sinnvollen Lebens gestalten und beschreiben,
- eine kritische Toleranz zu anderen Lebensentwürfen entwickeln,
- auf der Grundlage der christlichen Ethik eigene Handlungskonzepte entwickeln.

4.2.2 Die Frage nach Gott

Lernausgangslage:

Der Schüler ist in der Lage, unterschiedliche Gottesvorstellungen zu beschreiben und vor der biblischen Tradition zu reflektieren. Dabei kann er eine eigene Position zum christlichen Glauben einnehmen und begründen.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht der Schüler im Spannungsfeld der Unverfügbarkeit Gottes und existentieller Erfahrungen, in denen eine „zeit- und schülergemäße Thematisierung des christlichen Glaubens an Gott“¹⁴ erst möglich wird. Spezifische Weisen von Gott zu reden, können beschrieben und vor dem Hintergrund kritischer Anfragen überprüft werden. Der Schüler kann anhand ausgewählter Themen am interreligiösen Dialog teilnehmen.

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Gottesbilder in ihrer Vielfalt und ihrer historischen Entwicklung erschließen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • der Schöpfergott, • der befreiende Gott, • der unverfügbare Gott, – Eigenheiten religiöser Sprache erschließen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Symbole, – Gottesbilder hinsichtlich ihrer lebensförderlichen bzw. lebensfeindlichen Wirkung in Geschichte und Gegenwart beurteilen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • biblische Gottesbilder, • Transzendenzerfahrungen anderer Religionen, – Gottesbeweise als Versuche philosophischen Zugangs zu Gott erschließen, – atheistische und religionskritische Positionen in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext analysieren und beurteilen, – Erscheinungsformen und Grundzüge religiöser Bewegungen exemplarisch beschreiben und sich mit ihrer Bedeutung in der Gegenwart auseinandersetzen, – unterschiedliche Weltdeutungen der Geistes- und Naturwissenschaften erörtern, 	
<ul style="list-style-type: none"> – gegenwärtige Gottesvorstellungen und deren Entstehung in ihrem individuellen und gesellschaftlichen Kontext analysieren. 	<ul style="list-style-type: none"> – gegenwärtige und historische Gottesvorstellungen und deren Entstehung in ihrem individuellen und gesellschaftlichen Kontext analysieren, – Vorstellungen von Gott in Kunst und Literatur interpretieren.

¹⁴ Kirchenamt der EKD (Hg.), Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe, Hannover 2010, S. 40.

Methodenkompetenz	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – theologische und andere Texte aufgabenbezogen erschließen, – typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert erläutern und in die Gegenwartssprache übertragen, u. a. Symbole, – Formen atheistischer und religionskritischer Argumentation vergleichen und beurteilen, 	
– religiöse Spuren und Dimensionen in der Gegenwart beschreiben.	– religiöse Spuren und Dimensionen in der Gegenwart beschreiben, u. a. in Kunst und Literatur.
Selbst- und Sozialkompetenz	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – christliche Glaubenszeugnisse hinsichtlich ihrer Bedeutung für das eigene Leben darstellen, – die Relevanz der Frage nach Gott für die eigene Person beurteilen, – eine konstruktive Haltung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, entwickeln, – in der Auseinandersetzung mit kontroversen Positionen zu Gott begründet Stellung beziehen. 	

4.2.3 Die Frage nach Jesus als dem Christus

Lernausgangslage:

Der Schüler ist in der Lage, das Leben und Wirken Jesu zu beschreiben und in die Verhältnisse seiner Zeit einzuordnen. Kernaussagen christlicher Verkündigung können beschrieben und auf die Bedeutung in der Gegenwart hin überprüft werden.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht der Schüler in seinen Anfragen an den historischen Jesus wie an den geglaubten Christus. Christologische Bekenntnisse können in ihrer Bedeutung für die Kirche als Gemeinschaft, die sich auf Jesus Christus beruft, beschrieben und erörtert werden.

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der Kirche als sich auf Jesus Christus berufende Gemeinschaft erläutern, – die Frage nach dem Anspruch der Kirche, in der Nachfolge Jesu Christi zu stehen, erörtern, – biblische und außerbiblische Quellen zur historischen Person Jesu analysieren und mit biblischen Zeugnissen zum kerygmatischen Christus vergleichen, – Wunder und Gleichnisreden Jesu als frühe Glaubenszeugnisse interpretieren, – die Bedeutung des Auferstehungskerygmas für den christlichen Glauben erläutern, – theologische Deutungen des Lebens und Sterbens Jesu erschließen, – Deutungen des Wirkens und Sterbens Jesu in anderen Religionen vergleichend erörtern, – die Grundlagen von Taufe und Abendmahl von ihrem biblischen Ursprung her begründen, – die Bedeutung von Taufe und Abendmahl als Sakramente des protestantischen Bekenntnisses erläutern. 	

<ul style="list-style-type: none"> – Entstehung und Inhalte christologischer Bekenntnisse analysieren und deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • biblische Auferstehungszeugnisse, • neuere Bekenntnisse aus der Literatur, – historische und moderne Jesusbilder aus Kunst, Musik, Literatur interpretieren. 	<ul style="list-style-type: none"> – Entstehung und Inhalte christologischer Bekenntnisse analysieren und deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • biblische Auferstehungszeugnisse, • neuere Bekenntnisse aus der Literatur, • neuere Bekenntnisse aus der Liturgie, – reformatorische Schriften hinsichtlich christologischer Positionen diskutieren, – theologische Deutungen des Lebens und Sterbens Jesu geschichtlich einordnen, – historische und moderne Jesusbilder aus Kunst, Musik und Literatur in ihrem jeweiligen historischen Kontext interpretieren, – Jesus Christus mit anderen „Heilsbringern“ aus religiösen Strömungen und ideologischen Anschauungen vergleichen, – unterschiedliche Auffassungen der Konfessionen bezüglich des Abendmahlsverständnisses vergleichen.
<p>Methodenkompetenz</p>	
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – biblische und andere Quellen analysieren, – christologische Vorstellungen von der Zeit Jesu bis zur Gegenwart beschreiben, – typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert erläutern, – biblische Texte und Werke religiösen Inhalts aus Kunst, Musik und Literatur interpretieren. 	
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>	
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – christologische Bekenntnisse zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit in Beziehung setzen, – eine eigene Vorstellung von Jesus Christus und seiner Botschaft kreativ gestalten. 	
	<ul style="list-style-type: none"> – begründet Stellung beziehen zu „Heilsbringern“ aus religiösen Strömungen und ideologischen Anschauungen.

5 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten evangelischen Religionsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis.¹⁵

5.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen kriteriale und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde.¹⁶ Der Unterricht muss dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

5.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹⁷ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in den unter den Kapiteln 2 bis 4 aufgeführten Lernbereichen.

produktbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none">– Aufgabenadäquatheit– sachliche Richtigkeit– korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe– Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen– Struktur und Form der Darstellung
----------------------------------	---

¹⁵ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinen Schulabschlüsse 2011, Kapitel 4.

¹⁶ Vgl. ebenda.

¹⁷ Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

prozessbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
präsentationsbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Qualität der Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Situationsangemessenheit – Adressantengerechtheit

5.3 Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen

In bilingualen Modulen steht die Leistungsbewertung nicht im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der Auseinandersetzung mit dem Sachfachgegenstand in der Fremdsprache.

Im Fall einer Bewertung basiert diese auf der fachlichen Leistung, da die Unterrichtsgegenstände der bilingualen Module dem Sachfach zugeordnet sind. Eine mögliche Bewertung erfolgt daher in dem jeweiligen Sachfach durch Ziffernnoten und gegebenenfalls eine verbale Leistungseinschätzung.

Der Lehrer muss sicherstellen, dass die Schüler den Unterrichtsstoff verstanden haben. Für den Schüler darf aufgrund von Sprachproblemen kein Nachteil bei der Leistungsbewertung entstehen.

Leistungserhebungen erfolgen in der Regel in der jeweiligen Fremdsprache. Der Schüler kann auf die deutsche Sprache zurückgreifen, wenn ihm die mündliche bzw. schriftliche Darstellung des behandelten Gegenstandes nicht im gewünschten Umfang in der Fremdsprache möglich ist.